

Werdet

lauter!

SKOLSTREJK
FÖR
KLIMATET

Aliteratus



Greta & Svante Thunberg, Beata & Malena Ernman: Szenen aus dem Herzen. Unser Leben für das Klima. a.d. Schwedischen von Ulla Ackermann, Gesa Kunter & Stefan Pluschkat. Fischer 2019 · 256 S. · 18.00 · 978-3-10-397480-5 ★★★★★

Ob man heute die Zeitung aufschlägt oder den Fernseher anmacht, auf Facebook stöbert oder sich im Freundeskreis unterhält – es dauert nicht lange, bevor man auf Greta Thunberg stößt. Ein 16jähriges schwedisches Mädchen, das allem Anschein nach in der Lage ist, die Welt aus den bekannten Angeln zu heben. Zumindest klingen ihre Kritiker so, als glaubten sie das, befürchteten es vielmehr. In Deutschland macht sich vor allem die extreme Rechte zum Gegenspieler der von Greta geforderten Klimapolitik, assistiert von allen Parteien und Interessenverbänden, denen Ökonomie und das Dogma vom ewigen Wachstum am wichtigsten sind. Und gerne garnieren sie ihre Ablehnung mit der öffentlich bekannten Diagnose „Asperger-Syndrom“ und angeblicher Fremdsteuerung durch ihre Eltern.

Auf der anderen Seite hat dieses Mädchen Erstaunliches bewirkt: Der von ihr im August 2018 begonnene „Schulstreik für das Klima“ hat inzwischen weltweit zur Massenaktion #Fridays for future geführt, sie wurde „Frau des Jahres“ in Schweden, sogar für den Friedensnobelpreis wurde sie nominiert (und es haben schon Menschen für weniger sinnvollen Einsatz diesen Preis erhalten). Auf internationalen Konferenzen wie in Kattowitz und Davos konnte sie ihre Botschaft vortragen, jüngst erhielt sie in Deutschland eine „Goldene Kamera“ der TV-Zeitschrift HörZu.

Wer aber ist diese Greta Thunberg? Und wie kam es dazu, dass eine autistisch belastete Schülerin zur Ikone einer weltweiten Bewegung wurde und Vorträge hält? In diesem Buch erfahren wir von der Familie Thunberg/Ernman selbst, welche Vorgeschichte sie hat und welche Auslöser zu den Einsichten führten, die Greta heute vertritt. Dabei ist dies weder eine Biografie der Familienmitglieder noch ein Sach- oder Kampfbuch über Klimapolitik, sondern eine Zusammenstellung von Schlaglichtern, Szenen und Erfahrungen, die das Leben aller Beteiligten umkrepelten, oft erschwerten, aber in einer gemeinsamen Anstrengung mündeten, die ein Zusammenleben überhaupt erst möglich machten.

Manchen wird Gretas Mutter Malena Ernman bekannt sein, die 2009 für Schweden am ESC teilnahm und Opernsängerin ist. Der Vater, Svante Thunberg, ist Theaterschauspieler und Produzent, beide haben mit ihren Töchtern ihren Lebensstil, ihre Lebenseinstellung und die Prioritäten ihrer Arbeit verändert. Das Buch hat keine Kapiteleinteilung, es ist auch keine durchgängige und durchstrukturierte Erzählung, sondern lässt in 92 Szenen Erlebnisse, Erfahrungen und Gedanken sichtbar werden, die oft genug die psychische und physische Gesundheit der Familienmitglieder bedrohten. 2014 beginnt eine Geschichte von Krisen, Zusammenbrüchen, Schul- und Essproblemen der damals 11-jährigen Greta, die nach einer Odyssee durch Krankenhäuser, Psychiatrie und eigene Recherchen der Familie zur Diagnose „Asperger, hochfunktionaler Autismus,



Zwangsstörungen (OCD) und zusätzliche Randsymptome“ führt. Bei ihrer jüngeren Schwester Beata wird wenig später „ADHS und eine andere Form des Autismus, Misophonie“ festgestellt. Die doppelte Belastung wiederum bringt die Mutter zum Burnout und an eine Depression. Soweit kein erfreuliches Familienbild, das man sich erträumt.

Doch die Familie hält zusammen und bleibt zusammen, mit vielen kleinen und größeren Problemen, doch bereit, den Bedürfnissen der beiden Mädchen auch manche bisherigen Lebensziele zu opfern. Greta vor allem leidet massiv, auch körperlich, unter der Vorstellung des weltweiten Klimawandels, den Treibhauseffekt und die Übersäuerung der Meere, die sie und ihre Familie, wie die meisten Wissenschaftler, auf den egoistisch-wachstumsorientierten Lebensstil der Menschheit zurückführen. Man fährt also künftig nur ein Elektroauto, verzichtet auf Flugreisen und Shoppingtouren, widmet sich dem Thema Nachhaltigkeit. Dass manches davon vor allem deshalb möglich ist, weil die Familie sozial privilegiert ist, sagen sie selbst, betonen aber auch, dass gerade die reichsten 10 Prozent der Menschheit am meisten zur Verringerung des CO₂-Ausstoßes beitragen könnten.

Es ist kein amüsanter oder lockeres Buch, das Thunberg/Ernman hier geschrieben haben, aber es ist eines, dessen Ehrlichkeit und Geradlinigkeit mich überzeugt, das mir, neben zahlreichen Fakten und Grundsatzüberlegungen, auch den Hintergrund ausleuchtet, um das Engagement zu verstehen. Ob man jede Aktivität und jedes Detail gutheißt, ist in meinen Augen nicht das Wichtigste. Vor der Unbedingtheit, mit der diese Familie Veränderung lebt, habe ich jedenfalls Hochachtung. Und die kleinlichen Anschuldigungen bis zur öffentlich geschwungenen „Schulpflicht-Keule“ verblasen als dumme Trotzreaktion Unbelehrbarer. Lesenswert!



Jeanette Winter: Greta. Wie ein kleines Mädchen zu einer großen Heldin wurde. a.d. Englischen v. Tatjana Kröll. Knesebeck 2019 · 40 S. · ab 6 · 14.00 · 978-3-95728-413-6 ★★★★★

Es klingt wie ein Märchen. Ein 15-jähriges, stilles Mädchen hört, liest und sieht über die Medien von der die Erde bedrohenden Klimakatastrophe. Sie hört das Gleiche, was Millionen Andere auch hören und erfahren. Aber sie reagiert anders: Sie nimmt diese Gefahr nicht nur ernst, sie empfindet sie als beinahe körperlichen Schmerz, der ihr sogar das Essen verleidet. Doch sie vergräbt sich nicht in Kummer, sondern will etwas ändern. Sie bestreikt den Schul-

unterricht, immer freitags, und sitzt mit einem Pappschild vor dem schwedischen Parlamentsgebäude. Einsam, bei Wind und Wetter, wochenlang. Doch sie bleibt nicht allein, mehr und mehr Kinder und Jugendliche schließen sich ihrem Schulstreik an, protestieren gegen die Untätigkeit der Erwachsenen, erst in Stockholm, später weltweit. Einmal erweisen sich die Sozialen Medien als sozial und als Medium, als Mittler.



Wir wissen alle, dass diese Geschichte kein Märchen ist, dass sie hier und heute, unter uns und in unseren Tagen, stattgefunden hat und weiter stattfindet. Und wir wissen leider auch, dass der Mahnruf des Mädchens Greta Thunberg nicht nur Anhänger, sondern auch erbitterte und militante Gegner auf den Plan rief. Die können zwar, auch dank dieser Medien, laut schreien vor Wut, aber sie können die „Fridays for Future“-Bewegung nicht stoppen. Weil es aber schwer ist, in all dem Schlachtenlärm noch zu wissen, worum es eigentlich geht und wie alles begann, dafür sind Bücher wie das vorliegende wichtig. Und in der Form des Bilderbuches richtet sich die Information vordergründig an Kinder im frühen Schulalter – ohne dabei für Ältere bis Erwachsene unbrauchbar zu sein. Denn angesichts der Tatsache, dass Greta nichts verkaufen will, keine eigenen Interessen hat (mögen böse Zungen noch so lange anderes behaupten) und nur auf die vielfach geprüften Aussagen von Wissenschaftlern in großer Zahl hinweist, muss man um die intellektuelle Aufnahmefähigkeit ihrer Gegner doch sehr fürchten.



Jeanette Winter erzählt Gretas Geschichte ebenso schlicht wie fundiert: Ihre stille Zurückgezogenheit als Wesensmerkmal wird ebenso Thema wie ihre dramatische Reaktion auf die Klimainformationen, ihre einsamer Start ebenso angesprochen wie die anschwellende Protestflut, die daraus inzwischen geworden ist. Zu Recht nicht thematisiert wird Gretas „Besonderheit“, das ihr diagnostizierte Aspergersyndrom, das weder als Krankheit wertbar ist noch für Kinder leicht verständlich. Die optische Umsetzung von Gretas Geschichte ist ebenso eingängig: Die Beschreibungen und Erlebnisse vor dem Schulstreik finden sich in anschaulichen Bildern in gedeckten Farben wieder, auf jeweils einer Seite gerahmt wie mit einem Passepartout. Erst mit der Erkenntnis Gretas, dass die Entwicklung auf die Vernichtung unseres Planeten und aller seiner Bewohner hinausläuft, werden die Bilder leuchtender, großflächiger, begleitet von wuchtigen und einprägsamen Schriftzeilen. Die zitierten Sätze stammen aus den berühmt gewordenen Reden Gretas in Polen, Davos und vor den Vereinten Nationen. Das Buch endet mit einer doppelseitigen Gewissensfrage: „Was wirst du tun?“ – der unmissverständliche Aufruf, dieses Buch nicht zu lesen und dann abzuhaken, sondern Konsequenzen daraus zu ziehen.

Um Kritikern den Wind aus den Segeln zu nehmen: Dieses Buch macht keine Werbung für Greta, die hat sie auch gar nicht nötig. Aber es sensibilisiert schon die Jüngsten, auf die Erhaltung ihres Lebensraumes mit zu achten und nicht einfach widerspruchslos alles hinzunehmen. Soviel zum Thema „unpolitische Jugend“ in unserer Zeit. Ich glaube nicht, dass alle „Fff“-Demonstranten in der gleichen Weise wirklich betroffen empfinden wie Greta das tut, aber es ist ein Unding, dass die Mächtigen sich aus der Verantwortung zu stehlen versuchen in der Hoffnung, dass es sie selbst ja nicht mehr trifft. © des Bildes beim Verlag



Viviana Mazza: Jeden Freitag die Welt bewegen. Gretas Geschichte. a.d. Italienischen v. Christina Neiske, Ill. v. Elisa Macellari. dtv 2019 · 112 S. · ab 10 · 9.95 · 978-3-423-74051-7
★★★★★

Wir wissen, dass schon die alten Griechen über die Jugend ihrer Zeit abfällig sprachen, genauso wie manche Denker vor mehreren hundert Jahren. Erwachsene glauben gerne, sie seien besser als die nachfolgende Generation, die noch dazu gar nicht über ihre Erfahrungen verfügt. In meiner Jugend in den späten 1960ern jammerte man über Langhaarige, Gammler und linke Protestler, später über grüne Alternative, dann über Popper und Punks. Die Musik taugte nichts mehr, die Jugend hatte keinen Anstand, war nur an Geld und Karriere interessiert, dabei aber völlig unpolitisch. So hörte man es oft.

Und dann kommt eine, die es anders macht, anders machen muss, weil sie nicht aus ihrer Haut kann. Sie leidet unter dem, was sie sieht, hört und erlebt, und sie beginnt demonstrativ mit einem freitäglichen Schulstreik. Das war am 20. August 2018. Das Mädchen, wir wissen es inzwischen alle, heißt Greta Thunberg. Und aus ihrem einsamen Streiktag hat sich eine weltweite Jugendbewegung mit Millionen Aktivisten in mehr als 100 Ländern entwickelt, „Fridays for Future“. Greta sprach in Kattowitz, Davos, Straßburg, Rom und anderen Städten. Sie überwand ihre Schüchternheit, ihre Asperger-Besonderheit und ihre Angst vor großen Menschenansammlungen. Und was passiert? Viele Erwachsene schimpfen über sie, verachten und bedrohen sie, halten sie für „gehirngewaschen“ und instrumentalisiert, schäumen über vor Ärger über Greta. Ja, was denn nun?

So bekannt dieses inzwischen 16jährige Mädchen auch ist, viele wollen mehr von ihr und über sie wissen. Und über das, wofür sie steht, was sie kritisiert, fordert und ohne Scheu den Mächtigen ins Lastenheft schreibt: Den Klimawandel, die Möglichkeiten zur Eindämmung, zum eigenen Engagement. Deswegen gibt es Bücher wie dieses, und es braucht sie auch, bei all dem Unsinn, der medial verbreitet wird. Viviana Mazzas Buch ist keine Biografie, keine Wirkgeschichte, kein Hintergrundbericht – und erst recht keine „Hofberichterstattung“. Es ist ein Überblick über viele Teile des Lebens und öffentlichen Wirkens dieser Greta Thunberg, aufgemacht wie kleine feuilletonistische Beiträge, Reportagen und kurze Abrisse der erst gut einjährigen Kampagne FfF.

Man kann über die Form streiten, die vielleicht manchen „Großen“ zu jugendlich ist. In den leicht verständlichen und gut übersetzten Texten sind die wichtigsten Schlagzeilen und Schlagwörter in unterschiedlichen Schrifttypen grün und fett hervorgehoben, was ein schnelles Auffinden der gesuchten Details ebenso erleichtert wie eine Art „diagonales Lesen“. Die eingestreuten Illustrationen, Zeichnungen mit grüner Kolorierung, sind oft mehr Auflockerung als zusätzliche Informationsquelle. Doch sie erleichtern den Zugang für weniger leseaktive Kinder und Jugendliche,



geben dem Buch einen leicht alternativen und modernen Look und gleichen die Diskrepanz zwischen einer vielleicht lieber optimistisch in die Welt blickenden Leserschaft und den bedrängenden und pessimistischen Reden Gretas etwas aus.

Wer ernsthafte und tiefgehende Sachinformation wünscht, wird am Ende des Buches auf weiterführende Literatur und Ansprechpartner hingewiesen, dieses Buch dient eher der Grundinformation, nimmt diese aber durchaus ernst. Mazza bleibt aber nicht im Vagen stecken, sie fordert dazu auf, Stellung zu beziehen, selbst aktiv zu werden und im privaten Umfeld für klimaneutrales Verhalten einzutreten. Auch das Buch selbst erfüllt diese Anforderung, was die unpräzise Aufmachung erklärt, aber stimmig und passend mit dem Anliegen harmoniert. Ein empfehlenswerter Einstieg in die Materie, leider allerdings auch ein Beweis mehr, wie unsinnig viele Kritikpunkte an GT und ihren Mitstreitern eigentlich sind. Ich bewundere diese jungen Leute – und Greta sowieso.



Greta Thunberg: Ich will, dass ihr in Panik geratet! Meine Reden zum Klimaschutz. a.d. Englischen v. Ulrike Bischoff. Fischer 2019 · 64 S. · 7.00 · ab 8 · 978-3-596-70542-9 ★★★★★

Geht es Ihnen auch so? Manchmal mag man Dinge gar nicht mehr hören. Nicht, weil sie falsch sind oder unwichtig, sondern weil man sich scheut, Konsequenzen aus dem Gehörten zu ziehen. Gerade wahre und wichtige Dinge haben – leider – gerne diese Wirkung. Der Mensch, der sich so gerne *homo sapiens*, den *klugen Menschen* nennt, ist alles, nur nicht klug in einem objektiven Sinne. Er mag intellektuell begabt sein, er mag analytisches Denken und konkludierende Schlüsse beherrschen; solange sie ihn nicht in seiner Behäbigkeit und Gewohnheit stören, ist er da durchaus talentiert. Natürlich ist reine Vernunft, emotionsfreie Logik, nicht wirklich sinnvoll für das tägliche Zusammenleben, aber würde nicht jeder alles unternehmen, um sich und die Seinen zu schützen? Wir haben den Kreis der „Seinen“ allerdings seit vielen Jahren stetig verkleinert, es ist bequemer. Und so bleibt das hauptsächliche steuernde Element unseres Tuns die Gewohnheit, das „Das haben wir doch schon immer so gemacht“-Syndrom.

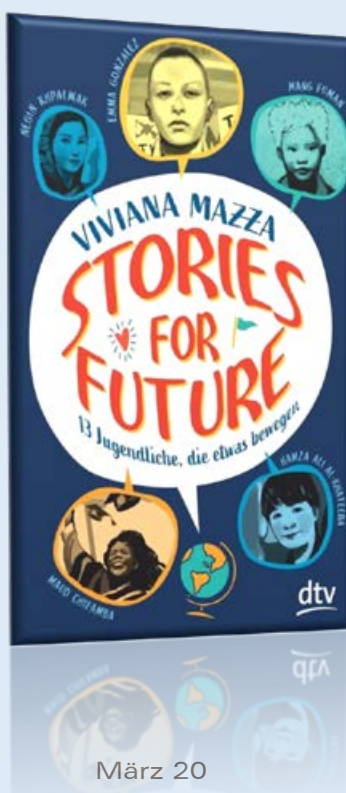
Bis dann auf einmal Menschen auftreten, die anders sind. Die Fehlentwicklungen nicht nur erkennen, indem sie sie erforschen, sondern auch Konsequenzen daraus ziehen wollen. Nicht nur wollen, manche müssen das sogar tun, weil ihr Denken so funktioniert. Für diese Menschen ist der Wust gesellschaftlich vereinbarter Verhaltensweisen nichts anderes als Lüge, Verstellung, Fehlverhalten. Die übrige Gesellschaft benennt das als Abweichung von der Norm und vergibt dafür klangvolle Bezeichnungen wie Asperger-Syndrom und Autismus. Die Betroffenen können darin allerdings keine Krankheit erkennen. Eine, die in den letzten Jahren viel Aufmerksamkeit – und viel Anfeindung – erfahren hat, ist die Schwedin Greta Thunberg. 2003 geboren, wurde sie durch ihren Schulstreik bekannt und Auslöser der *Fridays for Future*-Bewegung.



Nun wird GT in Extremen gesehen: Ihre Anhänger bejubeln sie als messianische Gestalt, die Gegner sehen eine Art Verkörperung des Bösen in ihr. Dabei wird mehr über sie gesprochen, als ihr tatsächlich zuzuhören. Gut, wenn dann ein Buch wie das vorliegende sie selbst zu Wort kommen lässt. Unkommentiert finden sich hier sämtliche längeren öffentlichen Äußerungen, die Greta seit ihrem ersten Auftreten am 8. September 2018 in Stockholm als Reden oder Facebookbeiträge gehalten hat. Jeder kann sich also sehr einfach darüber informieren, was ihre eigenen Worte aussagen, wofür sie sich insgesamt und im Detail einsetzt. Dies ist umso wichtiger, als über diese damals 15jährige Schülerin die absonderlichsten Fehlinformationen und Verschwörungstheorien kursieren.

Die von Greta selbst verfassten Reden lassen natürlich in ihrem Aufbau gewisse Bausteine erkennen, die sie immer wieder variiert hat. Das erste Bemerkenswerte des Klimawandels, die Verzweiflung bis zu gesundheitlichen Störungen als Reaktion auf die erlebte Tatenlosigkeit, der Verweis auf die wissenschaftliche Datenlage und der Aufruf, sofort tätig zu werden, um den heute jungen Menschen eine Zukunft zu ermöglichen – all das findet sich immer wieder beschrieben. Und doch ändert sich etwas: Der Mut, sich dem scheinbar unüberwindlichen Mainstream entgegenzustellen, die Deutlichkeit des Anliegens, aber auch zunehmend emotionale Zusätze wie Wut und Verzweiflung intensivieren die Wirkung, lassen aus einem fast zaghaften Beginn eine scharfe Anklage gegen die Träger von Macht und Verantwortung entstehen. Denn waren es zu Beginn zunächst andere Jugendliche, vor denen Greta sprach, sind es inzwischen auch Anlässe wie die Weltklimakonferenz der UN oder das Weltwirtschaftsforum, die sie einladen und sprechen lassen. Wobei manchmal zu befürchten ist, dass sie wirklich nur genau das tun: Sie reden lassen. Die Wirkung aber steigert sich durch das rasant gestiegene Medieninteresse und die Multiplikation. Man wird sehen, ob wirklich jemand zuhört.

Für jeden, der sich für die Diskussion um Klimawandel und die dazu entstandenen Bürgerbewegungen interessiert, ist dies jedenfalls ein unverzichtbarer Beitrag zur sachlichen Information.



Viviana Mazza: Stories for Future 13 Jugendliche, die etwas bewegen. Ill. v. Paolo d'Altan, a.d. Italienischen v. Sophia Marzloff. dtv 2020 · 224 S. · 10.95 · ab 10 · 978-3-423-74056-2
★★★★

Bei dem aktuellen Hype um Greta Thunberg, bis zur Nominierung für den Friedensnobelpreis, entsteht manchmal der Eindruck, dass es zwar weltweit inzwischen viele Mitläufer zum Thema gibt, die aber mehr von der Begeisterung für ihre Galionsfigur als von eigener Initiative bewegt werden. Außerdem konzentriert sich das Medieninteresse, nicht völlig unberechtigt, sehr auf die Fragen rund um die Klimakrise. Doch ist das tatsächlich so? Gibt es keine anderen Probleme? Und gibt es keine anderen Protagonisten, die sich um die jeweils für sie drängendsten Fragen kümmern, sich dafür engagieren und dabei sogar einiges riskieren? Dass es sie eben doch gibt,



wird den meisten Menschen bei ein wenig Nachdenken klar sein, aber die Form der medialen Öffentlichkeit heutzutage, wo es nicht zuerst um Inhalte, sondern um Sensationen, Klicks und Follower geht, macht es den scheinbaren „Neben-Kriegsschauplätzen“ schwieriger, wahrgenommen zu werden.

Viviana Mazza, bereits in diesem TH vertreten mit ihrer Greta-Thunberg-Biografie, hat sich auch dieser eher weniger bekannten, um nicht zu sagen „vernachlässigten“ Aktivisten und Aktivitäten angenommen, sowohl für ihre Zeitung „Corriere della Sera“ als hier in Buchform. Auch ihr ist klar (und sie spricht es auch aus), dass diese Auswahl ebenfalls unvollständig sein muss. Dass es auch nicht mit 13 Geschichten zu 13 Jugendlichen getan ist. Aber ein Anfang ist gemacht, um Aufmerksamkeit zu erreichen für keineswegs weniger wichtige Anliegen. Das Verbindende dieser Geschichten ist weniger ein gemeinsames Ziel, ein gleichartiger Inhalt oder ähnliches Vorgehen beim persönlichen Engagement. Es ist die durchaus bedeutsame Tatsache, dass es sich um Jugendliche handelt, denen gemeinhin so gerne Mut und Zielstrebigkeit abgesprochen werden, sich wirklich für oder gegen etwas zu positionieren und den daraus meist entstehenden Kampf auch durchzustehen. Das wiederum bedeutet allerdings wiederum nicht, dass es nur noch engagierte Jugendliche gäbe oder ältere Menschen sich nicht mehr für Veränderungen interessieren.

Die hier ausgewählten 13 Beispiele verteilen sich über fast den gesamten Erdkreis, wobei es allerdings Schwerpunkte gibt, die mit den jeweiligen örtlichen Verhältnissen zu tun haben. Da geht es um Umweltsünden und Waffenmissbrauch in den USA ebenso wie um das Verbot, Musik zu machen in Afghanistan. Um indische Mädchen, deren Gesicht durch Säure entstellt wurde und Jungen in Honduras, die Fußball inmitten von Bandenkriminalität spielen wollen. Kinderbräute im Jemen sind dabei und minderjährige Flüchtlinge in Italien, hochbegabte Studentinnen in Simbabwe und einen Jungen in Pakistan, der sich einem Selbstmordattentäter in den Weg stellte. Es sind erschütternde Geschichten, die den Leser mitnehmen. Mitnehmen im Sinne der Empathie, des Miterlebens des Schreckens und der Angst, aber auch mitnehmen, weil sie von Hoffnungen und Träumen berichten, wie sie jeder Jugendliche auf der ganzen Welt kennt. Manchmal sind die Ergebnisse des Über-sich-Hinauswachsens der jungen Protagonisten vergleichsweise gering und manchmal erstaunlich groß. In jedem Fall sind sie aber das Ergebnis des Sich-nicht-Abfindens mit den berühmten „Gegebenheiten“, des sich Aufbäumens gegen empfundene und tatsächliche Ungerechtigkeit und Begrenzung.

Und dieses Buch hat, nach der Lektüre, bemerkenswerte Folgen: Wer hierzulande über seine Lebensbedingungen klagte, erkennt die Relativität solcher Einschätzungen. Was nicht heißt, dass es keinen Grund für hiesige Veränderungen gäbe. Aber die kleinen Übel des Alltags reduzieren sich oft auf „Unbequemlichkeiten“, denen woanders Gefahren für Leib und Leben, Risiken und echte Bedrängnis gegenüberstehen. Umgekehrt animiert das Beispiel dieser Auswahl vielleicht dazu, selbst aktiv zu werden, die Augen offenzuhalten gegenüber Unrecht, Benachteiligung und Ausbeutung – und danach auch den Mund dazu zu öffnen. Viviana Mazza ist es gelungen, in recht kurzen Lebensbildern der Dreizehn nicht nur deren Thema und Vorgehen, sondern auch die verallgemeinerte Sicht auf das Problem anschaulich zu machen. Dazu sind jedem Kapitel auch geografische, politische und weltanschauliche Informationen in einem Infokasten beigegeben. Die monochromen Bilder und Karten bieten ebenfalls eine Einstimmung in den jeweiligen Abschnitt.



Notwendigerweise muss dieses Buch sich beschränken, das tut es im Umfang, in der Detailtiefe wie in den Farben seiner Illustrationen. Was es aber schafft, ist der Zugang zu gänzlich anderen Problemlagen und Notsituationen auf Augenhöhe. Und das, so scheint mir, ist doch das Wichtigste. Greta Thunberg, mit der dieser Text begann, taucht nur im Vorwort kurz auf. Das ist gut und tut gut, weil der Leser erkennt, dass sie kein absolut singuläres Phänomen ist. Das macht sie nicht kleiner, aber die anderen größer.



Claus Hecking, Charlotte Schönberger & Ilka Sokolowski: Unsere Zukunft ist jetzt! Kämpfe wie Greta Thunberg fürs Klima. Ill. v. Franziska Viviane Zobel. Oetinger 2019 · 92 S. · 10.00 · ab 8 · 978-3-7891-1492-2 ★★★★★

Bei all dem öffentlichen Wirbel, den Greta Thunberg mit ihrem lautstarken und berechtigten Eintreten für ein radikales Umsteuern der Klimapolitik weltweit entfacht, geht manchmal fast unter, dass sie selbst sicher eine interessante Person mit einer Vorgeschichte ist, es aber, auch nach ihrem eigenen erklärten Willen, weniger um ebendiese Person als um das dahinter stehende Anliegen geht. Gerade die oft hämischen und hasserfüllten Kommentare zur Rolle ihres Umfelds, ihrer Besonderheit des Asperger-Syndroms oder irgendwelchen wirtschaftlichen Interessen als eigentliche Motoren der von ihr initiierten Bewegung konzentrieren sich schon deswegen auf sie selbst, weil das die Chance für ihre Gegner bietet, dem eigentlichen Thema auszuweichen.

Insofern ist es ein sinnvoller Gegenansatz, den das vorliegende Buch verfolgt: Es stellt zwar zunächst ebenfalls die Vor- und Entwicklungsgeschichte von Gretas Umwelt- und Klimaengagement in einer sehr ansprechenden und sprachlich eingängigen Weise vor, widmet sich aber im zweiten Teil ausschließlich der Motivation zu eigenem Nachdenken und vor allem Handeln bei jedem einzelnen jungen Menschen, der dieses Buch liest. Die beiden Hälften pendeln diese Teilung auch mathematisch exakt aus, nach 45 Seiten ist der biografische Teil beendet – und weiß mehr als der Durchschnittsleser über Details und Hintergründe.

Weiter geht es mit spannenden und aufschlussreichen Gedanken zum Klima selbst, den menschlichen und menscheninduzierten Veränderungen, die bereits stattgefunden haben oder zu erwarten sind. Es wird erklärt, was wir hierzulande tun können, welche Forderungen global gestellt werden müssen und wie es mit einer gerechten Lastenverteilung zwischen Entwicklungs-, Schwellen- und Industriestaaten aussieht. Am Ende steht neben den Pflichten der Politik vor allem die Frage, welche privaten und individuellen Möglichkeiten jeder von uns hat, den „ökologischen Fußabdruck“ möglichst klein zu gestalten. Manches Gesagte wird der mit dem Problem vertraute Leser vielleicht als Binsenweisheit empfinden, aber Vorkenntnisse sind nicht notwendige Voraussetzung vor der Lektüre dieses Buches und sollen es auch nicht sein.



Unabhängig vom fachlichen Inhalt bleibt es aber ein besonderes Verdienst dieses Buches, erstens in einer Sprache abgefasst zu sein, die der Lebenswelt junger Menschen entspricht, zweitens wirklich eine breit gefächerte Mischung von Anregungen und Ideen zu offerieren, die drittens nicht nur hochmotiviert dargeboten werden, sondern vor allem selbst mit intensiver Motivationsförderung glänzen. Denn im erwachsenen Diskurs zu Klimafragen wird oft der Verbotscharakter, die Einschränkung und Entbehrung durch Veränderungen in den Vordergrund gestellt. Hier überwiegen die positiven Aspekte und das Lob auch für einfache Lernprozesse, sodass es zumindest möglich erscheint, mit Mut und Freude und nicht nur „leidend“ die nötigen Schritte anzugehen. Gerade die Bestärkung der Vorstellung, dass auch kleine Details helfen, zum großen Ziel beizutragen, ist ein sinnvoller und geschickter Zug der Autoren.

Um das für manche vielleicht trocken erscheinende Thema aufzulockern, sind, neben dem unterhaltsamen Sprachstil, auch die Illustrationen hilfreich. Es sind ebenfalls farblich und künstlerisch animierende und informative plakative Bildkompositionen, die Aufklärung und Personalisierung mit den aus den Fridaysdemos bekannten Slogans kombinieren, deren Wirkung sie so vervielfältigen. Gut gemacht und eine hervorragende Hilfe, die Basis der „Fridays-for-Future-Bewegung“ zu verbreitern. Dazu ein Schritt weg vom Idolkult zur eigenen Aktivität, entgegen einem oft verwendeten Kritikpunkt gegen die in den Augen mancher Älterer selbst zu verwöhnten Jugendlichen.



und auch das passt hierhin ...



Britta Riederer v. Paar: Twittern ist auch keine Lösung, Donald Trump! Ill. v. Dirk Uhlenbrock. Copenrath 2019 · 48 S. · ab 810 · 13.00 · 978-3-649-63615-1 ★★★★★

Als in den 1970er Jahren die katholische Kirche nach dem II. Vatikanischen Konzil zu Öffnung und Modernisierung strebte, fiel mir ein Buch in die Hände: „Kinderbriefe an den lieben Gott“. Vermutlich war kein Kind an diesen Briefen beteiligt, aber sie nutzten die Möglichkeit, aus einer fiktiven Kinderperspektive scheinbar harmlose, aber brisante Fragen in den Raum zu stellen, ohne dass sich ein Erwachsener damit exponieren musste. Ein raffinierter, wenn auch ergebnisloser Trick.

Fiktive Briefe bieten den Autoren immer die Möglichkeit, ein echtes oder angenommenes Alter Ego aussprechen zu lassen, was ihnen selbst auf der Seele brennt. Auch im vorliegenden Buch kann ich diese Möglichkeit nicht ausschließen, auch wenn das Buch selbst von Schülerautoren spricht. Aber das ist eigentlich nicht wirklich wichtig. Wichtig scheint



mir, dass in den Briefen an Donald Trump (2x), Angela Merkel (2x), Emmanuel Macron, Kim Jong-Un, Julia Klöckner, Xi Jinping, Barack Obama und Wladimir Putin vieles von den drängenden Fragen, den ungelösten Problemen und den missverständlichen politischen Schachzügen angesprochen wird, das diese Politiker betrifft, für das sie (eigentlich!) zuständig sind und das Kinder beschäftigen dürfte.

Die Themen sind breit gestreut. Da geht es um Ausgrenzung und Feindseligkeit gegenüber Anderen, um Aggression und Machtstreben, um Fragen der Umwelt, des Klima- und Tierschutzes und vieles andere. Als erwachsener Leser schmunzelt man manchmal über die vorsichtig tastende Ausdrucksweise der Briefeschreiber, um dann zu erkennen, dass es für jeden ein schwieriges Unterfangen wäre, mit den Mächtigen kritische und teilweise anklagende Fragen zu behandeln, ohne die Gegenseite von vornherein in Abwehrhaltung zu zwingen. Und haben wir uns, auch als Erwachsene, nicht schon selbst gefragt, ob z. B. Herr Trump sich vorher Gedanken über die Wirkung seiner Tweets macht? Aus Kindersicht klingt diese Frage nur versöhnlicher, als den Twitterpräsidenten böse als gedankenlosen Halbirren hinzustellen.

Dieses Buch versammelt also in einer betont umweltfreundlichen „Verpackung“ viele wirklich bedeutungsvolle Fragen in einem für Kinder verständlichen und optisch modern und plakativ präsentierten Stil. Es gibt Anstöße zu eigenem Hinterfragen, ob man die Probleme bereits bemerkt hat – und was man selbst zur Lösung beitragen kann. Schon der Titel suggeriert, dass es nicht um Meinungsäußerungen in den Sozialen Medien gehen kann. Aber sich einzumischen, kritisch nachzufragen, nicht alles nur als „von oben her“ bestimmt und vorgegeben zu akzeptieren, das sind schon gute Ansätze. Immer wieder taucht in den Briefen der Verweis auf häusliche Diskussionen zu den Themen auf, auch das ist ein sinnvolles Tun zur Bewusstmachung.

Noch einmal: Vielleicht haben Kinder diese Briefe zumindest mit-verfasst, vielleicht sind es auch nicht nur im Absenden der Briefe fiktive Ideen. In jedem Fall aber ist es Futter für die „Denkmaschinen“ einer Generation, die als unpolitisch und nur an Konsum und Statussymbolen interessiert galt, bis sie plötzlich als *Fridays for Future* oder andere Gruppierungen öffentlich auftrat und in Briefform, auf Demonstrationen und Protestaktionen berechnete Forderungen stellte. Worauf wir allerdings noch warten, sind adäquate Antworten auf die gestellten Fragen, denen sich nicht nur die angesprochenen Politiker, aber auch sie bisher schweigend und untätig verschließen.

Werdet lauter, bis es befriedigende Antworten gibt!